

[s.n.]

Autor(en): **Laubi, Hugo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 27

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Darf ich Ihnen Ihr Hündchen voll und ganz ersetzen?“
 „Oh — mein Herr — zu liebenswürdig — das hätte ich nicht
 zu träumen gewagt!“

Das Geständnis.

In einer großen Schweizerstadt, in der die Sparsamkeit der obern Stände fast noch eine Tugend war, lebte mit seiner Gemahlin Herr B. Als 2-facher Millionär trachtete er bei seinen Gängen stets darnach, die Auslagen für ein Trambillet zu umgehen, um auch für den weitem Lebensabend finanziell unbedingt gesichert zu sein.

Doch auch er, wie verschiedene seiner Mitbürger, hatten unter den Verlockungen eines Verführers zu leiden. Eines Tages eröffnete nämlich ein redegewandter, jüngerer, eleganter Herr eine Bank, die er gut dotiert zu haben schien, denn sie konnte entgegen den andern verlockenden Instituten der Stadt einen Zins von 7 % (in Worten sie-

ben Prozent) auf Sparhefte auszahlen, wobei zudem noch die Einlagehöhe unbeschränkt blieb. Aber wie alles in der Welt, fand leider auch dieses Unternehmen nach kurzem, wenn auch glorreichem Dasein ein Ende. Die Schalter wurden geschlossen und der redegewandte, elegante Herr vertauschte seine Banksicherheit mit derjenigen der Justiz.

In großer Aufmachung erschien die Schilderung dieses Ereignisses in allen Tagesblättern. Beim Morgenkaffee stützte bald nachher Herr B., nachdem er die Zeitung weggelesen hatte, beide Hände auf die Tischkante und erklärte seiner Frau mit belegter Stimme:

„Du hast ja gewiß die entsetzliche Geschichte von dem Bankier N. gelesen. Und

es muß nun heraus ... Seline, denke dir, ich habe diesem Verführer achtzigtausend Franken übergeben!“

Da rückte die Frau ihren Stuhl näher, atmete einige Male schwer auf und sagte seufzend: „Du hast mir nun das gesagt, so kann ich es Dir ja auch sagen. Herr N. war nämlich auch bei mir und hat mir von seinen einzigartigen Chancen erzählt und da habe ich ihm hundertfünzigtausend gegeben!“

Gaba

zur täglichen Halspflege